

Doppeltür: Stiftung ist gegründet

Kosten von 11,7 Millionen, jährlich 14000 Gäste: Konzept des Begegnungszentrum Doppeltür in Lengnau vorgestellt.

Louis Probst

«Trotz Corona ist sehr viel gelaufen», sagte Lukas Keller, der Präsident des Vereins Doppeltür, am Informationsanlass, zu dem Seraina Conrad, Leiterin der «Doppeltür»-Geschäftsstelle, willkommen hiess. «Im letzten Monat ist die Stiftung gegründet worden», stellte Lukas Keller fest. «Demnächst wird die Baugesuchseingabe für den Umbau der Liegenschaft in Lengnau erfolgen. Mit der Mikwe in Endingen hat die Stiftung eine weitere Liegenschaft erwerben können – ein ausserordentlicher Glücksfall. Mit diesen drei Elementen nimmt das Projekt Doppeltür Form an.»

Lukas Keller zeigte die Meilensteine des Projektes Doppeltür auf, das aus einem runden Tisch hervorgegangen ist und das jüdisch-christliche Kulturerbe des Surbtals nutzen will, um die Auseinandersetzung mit aktuellen Gesellschaftsthemen zu fördern.

«Wir haben im Surbtal ein einmaliges Erbe zweier Kulturen, die in einer schwierigen Zeit miteinander gelebt haben», betonte er. «Doppeltür ist ein Aargauer Leuchtturm mit Strahlkraft.»

Schulklassen als wichtiges Zielpublikum

«Doppeltür baut auf den drei Säulen Begegnen, Entdecken und Ausstrahlen auf», so Projektleiter Beat Heuberger. «Das Zentrum soll Treffpunkt und Ausgangspunkt zum Abtauchen ins historische Surbtal, zum Auftauchen in der Welt der Gegenwart und zum Eintauchen in persönliche Erfahrungen sein. Ein wichtiges Zielpublikum werden Schulklassen sein.»

Das Zentrum soll 2024 eröffnet werden und an 230 Tagen im Jahr von Mittwoch bis Sonntag, jeweils von 10 bis 17 Uhr, geöffnet sein. Im ersten vollen Be-



So wird das Zentrum Doppeltür in Lengnau aussehen. Es erinnert an das jüdisch-christliche Kulturerbe im Surbtal.

Visualisierung: zvg

trijahrsjahr, so Beat Heuberger, würden zwischen 12 000 und 14 000 Besucherinnen und Besucher erwartet.

«Es wird aber keine Völkerwanderung nach Lengnau geben», versicherte er und verwies auf das Mobilitätskonzept, das zum Ziel hat, den Anteil des motorisierten Verkehrs zu reduzieren sowie eine geordnete Parkierung und die Zu- und Wegfahrt für Cars im Dorfzentrum sicherzustellen. Cars sollen ausserhalb des Dorfes Rietwiese – parkiert werden, versicherte Beat Heuberger.

«Das Mobilitätskonzept zeigt auf, dass der Besucherstrom bewältigt werden kann»,

betonte der Lengnauer Gemeindeammann Viktor Jetzer.

«Von aussen gesehen verändert sich am Gebäude nicht sehr viel», so David Sidler (Sidler Architekten AG, Baden) zum Bauprojekt. Der Eingang wird neugestaltet, und das Haus erhält auf der Nordostseite einen Glasanbau, der Treppenhaus und Lift aufnimmt.

Finanzierung zu gutem Teil sichergestellt

Im Innern allerdings sind erhebliche Veränderungen vorgesehen. So wird das Haus unterkellert, und es erhält einen vom neuen Untergeschoss her zugänglichen Raum für rund 80 Personen, der überdeckt wird.

Die Gesamtkosten werden mit 11,7 Millionen Franken angegeben. «Die Finanzierung ist zu einem guten Teil sichergestellt», so Beat Heuberger. «Wir sind aber noch nicht am Ziel. Wir wollen die Fremdfinanzierung möglichst geringhalten.»

Spannendes Ausstellungskonzept

Der Szenograf, Architekt und Künstler Alain Rappaport stellte das Konzept der Ausstellung vor, welches die Begriffe Abtauchen, Eintauchen und Auftauchen aufnimmt – unter anderem mit einer Filminstallation und einer Timeline mit Bezügen zum Weltgeschehen. Das Konzept setzt stark auf Interaktion. So er-

halten Besucherinnen und Besucher einen Schlüssel mit Chip, der es ihnen ermöglicht, Stellung zu einzelnen Themen zu nehmen.

«Wir sind stolz, dass das Zentrum Doppeltür im Herzen von Lengnau entsteht», betonte Gemeindeammann Viktor Jetzer. Und Ralf Werder, als Vorsitzender von Perspektive Surbtal, zeigte sich überzeugt, dass das Projekt Doppeltür zu einer weiteren Belebung der Kultur im Zurzibiet führen wird, wie er sagte.

WWW.

Mehr zum Projekt finden Sie auf www.aargauerzeitung.ch

Leserbrief

Schon bei der Wahl auf Qualität achten

«Stadtrat soll jährlich Noten erhalten»,
Ausgabe vom 16. Mai

Voller Begeisterung habe ich von der Idee der SVP-Politiker aus Baden und Wettingen gehört, Stadt- und Gemeinderäte zu bewerten und so die Qualität zu steigern. Ich bin sehr für Qualitätssteigerungen in der Politik.

Allerdings scheint mir, wer demokratisch gewählte Politiker einer Leistungsüberprüfung unterziehen will, etwas spät anzusetzen. Wichtiger wäre, schon bei der Wahl auf die entsprechende Qualität zu achten und um diese zu garantieren, gibt es doch, wenn wir der Logik der SVPler folgen, nur eine sichere Option: Qualitätsnachweis der Wählenden oder mit anderen Worten: Wählerinnen- und Wählerqualifikations- und Leistungsnachweise. Nur wer in diversen Legislativwahlen bewiesen hat, dass er oder sie in der Lage ist, qualifizierte Ratsmitglieder zu wählen und sich dabei nicht von Populismus oder teure Kampagnen blenden zu lassen, erhält den Leistungsnachweis und ist damit in Zukunft berechtigt, auch Exekutiven demokratisch zu bestimmen.

Damit eine Qualitätssicherung möglich ist, werden dann entsprechende Angaben zu den Wählerinnen und Wählern mit den Ergebnissen der Exekutivmitglieder veröffentlicht. So kann sichergestellt werden, dass ungeeignete Wählerinnen und Wähler zusammen mit den von ihnen ins Amt gehobenen ungeeigneten Politikerinnen und Politikern aus unseren demokratischen Verfahren verbannt werden. Zum Wohle aller.

Kristin Lamprecht, Nussbaumen

Pächterwechsel: Aus dem Restaurant Höfli wird das Bistro Höfli

Die Stiftung Gesundheitsförderung Bad Zurzach + Baden übergibt das «Höfli» an einen im Kurbezirk Zurzach etablierten Gastronomiepartner.

Der Stiftungsrat der Stiftung Gesundheitsförderung Bad Zurzach + Baden hat entschieden: Das Restaurant wird ab 1. August neu als Bistro Höfli von der Stephan Güntensperger Consulting GmbH weitergeführt. Damit schaffe die Stiftung im Rahmen der Kurortförderung eine stabile, zukunftsweisende Entwicklungsbasis für das Restaurant Höfli, heisst es in einer Mitteilung der Stiftung. Das Personal wurde über den geplanten Wechsel ausführlich informiert.

Seit der Schliessung des Hotels Tenedo und der neuen Ausrichtung des Panoramarestaurants als Eventlokal verblieb das Restaurant Höfli als einziger noch selbst geführter Gastronomiebetrieb der Stiftung.

Die Stiftung fokussiert sich künftig noch stärker auf die Ent-

wicklung von Angeboten und Dienstleistungen in der Gesundheitsförderung. Dies hat zum Entscheid des Stiftungsrates geführt, das Restaurant Höfli an einen erfahrenen und ausgewiesenen Gastronomiepartner zu übergeben, sodass die strategische Weiterentwicklung mit der nötigen Konzentration angegangen werden kann.

Expertise und Erfahrung sichern den Weiterbetrieb

Mit der Stephan Güntensperger Consulting GmbH übernimmt ein starker und im Kurbezirk Zurzach in den letzten Jahren mit dem VitalBoutique Hotel Zurzacherhof erfolgreicher Gastronomiepartner den Betrieb des «Höfli». Diese Erfahrung und Expertise sichern langfristig den Weiterbetrieb des Bistros Höfli, so die Stiftung Gesund-

heitsförderung Bad Zurzach + Baden. Ausdrücklicher Wunsch und Wille von Stephan Güntensperger sei es, das bestehende Personal möglichst weiterzubeschäftigen. Mit den einzelnen Mitarbeitenden des Restaurants Höfli sind individuelle Gespräche geplant.

Die Stiftung konzentriert sich mit der Übergabe des Restaurants Höfli auf die Weiterentwicklung der strategischen Ausrichtung. Ziel sei es, die bestehenden Geschäftsfelder in den Bereichen Medizin, Care Management und Thermen zu stärken und neue Geschäftsfelder mit Fokus auf die Gesundheitsförderung zu entwickeln. Die Stephan Güntensperger Consulting GmbH gibt es seit 1999. Die als Einzelfirma gegründete Beratungsfirma im Gesundheitswesen hat beim Kauf



Im Restaurant Höfli in Zurzach kommt es per 1. August 2022 zum Pächterwechsel.
Bild: Sandra Ardizzone

und Betrieb des Hotelrestaurants Rössli in Amden SG als GmbH den Zweck erweitert und ist seit 2016 zusätzlich in der Gastronomie-Hotellerie tätig.

GmbH betreibt bereits Hotel Zurzacherhof

Seit 2019 betreibt die Firma das VitalBoutique Hotel Zurzacherhof mit 50 Zimmern, einem öffentlichen Restaurant, einem Bankettsaal, einem «Vital-Stübli» und einer Gartenterrasse mit Grillgarten mit insgesamt rund 200 Sitzplätzen. Die Firma beschäftigt inzwischen knapp 40 Mitarbeitende. Inhaber Stephan Güntensperger kann auf eine 50-jährige Führungstätigkeit im Spitalwesen, in der Stiftungs- und Konzernleitung, in der Gastronomie/Hotellerie sowie in der Kommunalverwaltung und im Bankwesen zurückblicken. (az)